

Inserate welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung finden, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als dreimaliger Wiederholung Rabatt. Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 75 Pf.



# Stormarnsche Zeitung

## Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

N<sup>o</sup> 387

Ahrensburg, Sonntag, den 31. Juli 1881

4. Jahrgang

Hierzu: „Illustrirtes Sonntags-Blatt“.  
**Abonnements**  
auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate August und September werden von den kaiserlichen Postanstalten zum Preise von Mk. 1,20 und von der unterzeichneten Expedition und den Agenten zum Preise von Mk. 1,00 entgegengenommen.  
Die Expedition der „Stormarnschen Zeitung“

### Schleswig-Holstein.

**Ahrensburg, 30. Juli.** Mit dem heutigen Tage ist unsere liebe Schulfugend für einige Wochen der strengen Schulzucht entlassen, denn die Ferien nehmen ihren Anfang. Schon seit mehreren Jahren besteht hier die Praxis, die Ferienzeit in zwei Theile zu zerlegen, die ersten 3 Wochen während der Korn- und 1 1/2 Wochen während der Kartoffelernte. Im Hinblick darauf, daß hierdurch namentlich den Kindern ärmerer Leute, sowohl durch Korn- als durch Kartoffelnsammeln, Gelegenheit zu einem kleinen Verdienste gegeben wird, ist diese Einrichtung eine lobenswerthe und praktische. Den Lehrern bietet die Ferienzeit eine willkommene Gelegenheit zur Erholung und zum Aufschütteln des Schulstaubes, das weisse Schulkollegium benützt sie zur Ausbesserung des Schulgebäudes, welche in diesem Jahre glücklicherweise wenig Kosten erfordert.  
— Vom Kultusminister ist eine für die Lehrerehre sehr wichtige Verfügung an die Provinz-

zial-Schul-Kollegien erlassen worden. Der Minister weist nämlich die betreffenden Behörden an, in Privatklagefachen gegen Lehrer und Schulaufsichtsbeamte wegen Beleidigung oder Körperknechtung von Schülern den Kompetenzkonflikt fernerhin nicht zu erheben, vielmehr dem gerichtlichen Verfahren seinen Lauf zu lassen. Die Provinzialschulbehörden werden vom Minister veranlaßt, in allen Fällen der strafrechtlichen Verfolgung eines Lehrers oder eines Schulaufsichtsbeamten wegen einer in Ausübung der Schulzucht vorgenommenen Handlung nach wie vor, insbesondere in Wahrnehmung der Pflicht, die Schulzucht wirksam aufrecht zu erhalten, sorgfältig zu prüfen, ob der Lehrer sich einer Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse schuldig gemacht hat, und für den Fall der Verneinung dieser Frage den Kompetenzkonflikt zu erheben. In Beziehung auf die Schulzucht bleibe zu beachten, daß der Schule das Züchtigungsrecht innerhalb bestimmter materieller Schranken durch das Gesetz besonders beigelegt werde und daß, wie den Eltern, die Befugniß zustehe, zur Erziehung ihrer Kinder alle der Gesundheit derselben unschädlichen Zwangsmittel zu gebrauchen, auch die Schule zur Handhabung des Züchtigungsrechts mit der Maßgabe berechtigt sei, daß die Schulzucht niemals bis zu Mißhandlungen ausgedehnt werden dürfe, welche der Gesundheit des Kindes auch nur auf entfernte Art schädlich werden könnten. Alle Züchtigungen, welche sich innerhalb dieser gesetzlich gezogenen Schranken hielten, seien nach gesetzlicher Vorschrift selbst dann, wenn sie sich als pädagogische Mißgriffe kennzeichneten und disziplinarischer Korrektur bedürften, nicht als Ueberschreitung der Amtsbefugniß zu behandeln.  
— Laut statistischer Uebersicht gehören dem

Provinzial-Verband für freiwillige Feuerwehren pro 1881, 51 Korps an, mit einer aktiven Mitgliederzahl von 2885 und einer passiven von 2878, sowie 91 Spritzen. Im Jahre 1880—81 wurden 108 Schadenfeuer bekämpft.  
△ **Bargteheide, 30. Juli.** Am Donnerstag wurden die neugewählten Nachwächter der 34 Ortschaften unseres Kirchspielvogteibezirktes auf der hiesigen Kirchspielvogtei beidigt.  
— Den Wiederaufbau des vom Blitz gezündeten Hauses des Fuhrers Herrn Wagner in Klein-Hansdorf hat der Zimmermeister Herr Heeks-Bargteheide, übernommen.  
— Am 9. August wird hier eine Batterie der Möllnschen Artillerie auf einen Tag einquartirt werden. Die 1700 Mann Infanterie, welche hier am 2. September Nafttag haben, erhalten nach Beschluß unserer Gemeindevertretung keine Verpflegung im Quartier.  
— Auf der Sülfselber Thierschau errang der bekannte Schimmel des Herrn Carlens Herr „Peter der Große“ den ersten Preis im Trabreiten; die gelbe Stute des Herrn Doktor Stundt, genannt „Aphrodite“, mit dem Blauschimmel des Herr Müller-Leezen zusammen, den ersten Preis im zweispännigen Fahren. — Wegen des schlechten Wetters war die Sülfselber Thierschau nicht sehr besucht.  
**Wandsbek, 29. Juli.** Nach einer desfallsigen Aufmachung hat die Gemeindesteuer des Rechnungsjahres 1879/80 pro Kopf der Einwohnerzahl der Stadt Wandsbek, unter Zugrundelegung des bei der Klassensteuer-Beranzlagung pro 1880/81 ermittelten, die Zahl 15,302 erreichenden Personenstandes, 12 Mk. 34 Pf. und speziell die Gemeinde-Einkommensteuer 4 Mk. 45 Pf. betragen. An Gemeinde-Gebäudesteuer wurden erhoben 120,646 Mk.

73 Pf. und an Gemeinde-Einkommensteuer 68,154 Mk. 17 Pf.  
— Nachdem die pro 1881/82 aufgestellte Klassensteuer-Reklamationsnachweisung seitens der königlichen Regierung festgesetzt worden ist, werden den Reklamanten in den nächsten Tagen die abschlägigen Bescheide beziehungsweise die Ermäßigungsdekrete zugehen.  
**Altona, 29. Juli.** Se. Maj. der Kaiser wird, wie wir hören, zu der hier am 17. August zu eröffnenden internationalen Ausstellung von Kraft- und Arbeitsmaschinen eingeladen werden und zwar wird sich zu diesem Zwecke ein Mitglied der Ausstellungskommission in nächster Zeit persönlich nach Berlin zu einer Audienz begeben.  
— Für heute war von der Strafkammer I. des Landgerichts ein Prozeß gegen den früheren Redakteur der jetzt eingegangenen „Norddeutschen Nachrichten“ in Wandsbek, Maack, und gegen den Redakteur der „Freisinnigen Correspondenz“ in Berlin, Ferd. Gilles, resp. wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck, des Redakteurs der „Nordd. Allgem. Ztg.“, Kommissionsrath Binder in Berlin und des Kirchenvorstandes in Wandsbek angehängt. Da der Angeklagte Gilles, wie schon früher einmal auch zu dem heutigen Termin nicht erschienen war, so beantragte der Staatsanwalt gegen denselben einen Haftbefehl, sowie bezüglich des Maack, gegen welchen 7 fernere Anklagen wegen Beleidigung des Reichskanzlers in der Schwebe seien und ein Fluchtverdacht vorliege, eine fernere Fortdauer der Untersuchungshaft. Der Gerichtshof lehnte den Haftbefehl gegen Gilles jedoch ab, da nicht erwiesen sei, daß derselbe ordnungsmäßig geladen worden, schloß sich aber im Uebrigen dem Antrag der Staats-

### Die Blume von Montenegro.

Von Francis Tesson. (Nachdruck verboten). (Fortsetzung). 10 VIII.

Unterdessen traf der Knäg von Ratinska, nachdem er die ganze Nacht schlaflos bei der Leiche seines Sohnes zugebracht, die Vorbereitungen, um dem Hingeshiedenen die letzten Ehren zu erweisen. Mit dem Beistande seiner Diener hatte er den Leichnam Polydoros mit wasserreichem Wasser gewaschen, ihn dann wie an Festtagen mit den reichsten Gewändern bekleidet und legte ihn nun in einen Sarg von Kirschholz, dessen Innere mit Blumen und süß duftenden Pflanzen geschmückt war, die man im Gebirge gesammelt hatte. Ihm zur Seite legte er seinen Jagdkarabiner, eine sehr werthvolle Waffe mit einem Kolben von Ebenholz und reich mit Gold eingelegt. Vor etwa zwanzig Jahren hatte der Sultan diesen Karabiner dem Kaiser von Skutari geschenkt, Danielo aber am Tage von Polydoros Geburt in einer Schlacht erbeutet und nach errungenem Siegesreiche Trophäe über der Wiege seines Sohnes aufgehängt. Dieser kriegerische Schmud-

solte dem geliebten Sohne jetzt auch ins Grab folgen. Ueber den Karabiner legte er den Kandjar Polydoros, dessen mit seinen Perlen verzierter Griff wie eine Sternengarbe blinkte. Zur Linken des Leichnams legte er die Pistolen, deren sich Polydoros im Kriege bedient hatte und auf seine Brust, statt des Kreuzes, einen Dolch mit silbernem Griff. Dann streute er eine Hand voll entblätterter Rosen auf den Leichnam, nach der Landessitte das letzte Zeichen väterlicher Liebe, und auf die Füße geweihte Palmzweige.  
„Wo ist meine Tochter?“ frug der Greis.  
„Sie schläft“, antwortete Meliskas Amme.  
„So stören wir nicht ihren Schlummer, denn Schlaf ist vergessen. Glücklich aber diejenigen, welche vergessen! Die Seele wacht immer früh genug zum Leiden auf; die Augen öffnen sich immer zeitig genug zum Weinen.“  
Dann kniete er mit den Dienern dicht beim Sarge nieder.  
Zwei Fackeln von gelbem Wachs erleuchteten nur spärlich das dunkle Gemach; zu Füßen des Sarges stand auf einem Schemel ein silbernes, mit Weihwasser gefülltes Gefäß, über dem ein Palmzweig lag.  
Plötzlich schreckte ein heftiger Schlag an das Hausthor die Anwesenden.  
Danielo erhob sich und ging um zu öffnen. Aber mit einem Schrei fuhr er zurück, als er

den Mann erkannte, der in sein Haus eintreten wollte.  
„Golesko!“ rief er aus, „Golesko bei mir?“  
„Ich selbst — Du träumst nicht, Greis, ich bin es wirklich.“  
„Kommst Du, die Ruhe der Todten zu stören? Willst Du die Leichen in ihrem Sarge beschimpfen?“  
„Ich verzeihe Dir diese Worte, denn der Schmerz verwirrt Deine Sinne.“  
„Fern ist es von mir, die Ruhe dieses Todten stören zu wollen, denn ich liebte Deinen Sohn. Er war die rechte Hand meiner Armee. Wenn der Himmel mir einen solchen Sohn geschenkt hätte, und ich hätte ihn verloren in der Blüthe seiner Jahre, ich würde blutige Thränen weinen und gegen Himmel und Hölle fluchen! Und doch ist der Tod nicht so schlimm als die Schande; es ist besser, ohne Kinder zu bleiben, als seinen Namen entehrt zu sehen. Besser, daß der Baum verdorrt, als daß er vergiftete Früchte trägt.“  
„Ich sehe“, antwortete der Knäg, „das Mitleid hat Dich milder gestimmt. Gestern, da ich noch glücklich war, beleidigtest Du mich; heute bin ich unglücklich und Du beklagst mich.“  
„Ja, ich beklage Dich, Greis, denn Dein Stamm war edel, Dein Name makellos.“

„Und glaubst Du, daß der Tod diesen Namen besetzt hat?“  
„Ich beklage Dich, Greis, denn Dein letzter Sprößling fiel unter den mörderischen Streichen der Feinde und Deine letzte Blume ist geknickt.“  
„Was willst Du damit sagen?“  
„Dir bleibt noch eine Tochter?“  
„Ja ein Engel des Himmels.“  
„Sage vielmehr, die Hülle eines Engels, aber die Seele eines Teufels!“  
„Halte ein! Wenn Dir Dein Leben lieb ist!“  
„Deine Tochter betrügt Dich, sie hat die Gesetze der Sittlichkeit übertreten, die Ehre verlegt.“  
„Glender! Du lügst! Widerrufe sogleich Deine schändliche Verklümmung oder, ich schwöre es zu Gott, Einer von uns bleibt auf dieser Stelle!“  
„Ich schlage mich nicht, Danielo, aber ich widerrufe auch nicht; ich ziehe meine Anklage nicht zurück. Zu Dir, als dem Haupt der Familie, bin ich zuerst gekommen, damit Du die Sache erführest; aber wenn morgen der Familienrath nicht versammelt ist, um die Schuldige zu richten, so gehe ich zum Wabika und dort, vor allem Volke, werde ich sagen, wie ich es heute zu Dir sagte: die Tochter Danielos hat die Ehre verlegt!“

anwaltschaft an und setzte einen neuen Termin auf den 19. August an.

**Uetersen.** Der Bau der Klinkerschiffbau nach den Kirchdörfern Hafelau, Hafeldorf und Seester zieht sich noch immer sehr in die Länge. — Statt dessen wird ein anderes Projekt um so eifriger betrieben. Man will nämlich den Lauf der Pinnau von der sogenannten „hohen Brücke“, über welche die Straßen nach Wedel und Pinneberg führen, bis zu Meyn's Fabrik in einen geradlinigen verwandeln, da der bisherige Lauf seiner vielen Krümmungen wegen bedeutende Hemmnisse für die Schifffahrt verursacht.

— Die größte Glocke der Kirche, welche schon seit langer Zeit Anlagen zu einem Riß zeigte, ist neuerdings gesprungen. Man hat beschlossen, eine kleinere Glocke an Stelle der gesprungenen gießen zu lassen, die einen höhern Ton hat, da der der andern vorhandenen Glocke tief genug ist. — Wünschenswerth wäre es indes, wenn die neue Glocke mit der andern im „Wohllaut“ wäre, da die Vorgängerin disharmonirte. — Freilich ist das musikalische Gehör der meisten Uetersener in neuester Zeit nicht allzusehr verwöhnt, da die Zöglinge der Präparandenanstalt fast in allen Straßen und fast zu jeder Tageszeit ihre ersten Variationen über unsere Volkslieder auf dem ungewohnten Geigeninstrument ertönen lassen.

**Gorst.** Schon seit zwei Jahren herrschen hier mit wenig Unterbrechungen die Diphtheritis und verwandte Krankheiten, welchen eine große Anzahl von Kindern zum Opfer gefallen sind.

— Während der Kriegsjahre 1848—50 wurde hier eine Sammlung zu milden Zwecken für Invaliden und die Familien gefallener Krieger veranstaltet. Durch Beiträge vermehrt, ist der Fond zu einer Höhe von 600 Mark angewachsen. Man beabsichtigt demnächst eine neue Sammlung zu machen, um dann für die ganze Summe von ca. 1000—1200 Mk. ein Denkmal für die Gefallenen von 1848—50 und 1870/71 auf dem geebneten Plage vor der Kirche herstellen zu können.

**Kiel.** 28. Juli. Die Angelegenheit des Kontre-Admirals Mac Lean hat begrifflicher Weise das größte Aufsehen erregt; über die Ursachen seiner Demission sind die verschiedensten Mittheilungen gemacht worden, welche aber sammt und sonders auf Kombination beruhen, so namentlich die wegen des Streites über den Vortritt der Frauen. Admiral Mac Lean war zum Ehrendienst bei dem Herzog von Edinburgh bestimmt und man glaubt nun, daß ihm unmittelbar vor dem Besuche unzweideutig und unerwartet zu verstehen gegeben sei, daß er auf Avancement nicht zu rechnen habe. Das veranlaßte ihn zum 1. Oktober um seine Entlassung zu bitten. — Ueber weitere Veränderungen in den höchsten Stellen der

„Den Familienrath? Ja ich werde ihn versammeln, aber nur um Dich zu beschämen.“

„Ich bin bereit zu erscheinen.“

„An dieser Stelle wird er sich morgen versammeln. O, eine solche Beschuldigung kann nicht lange über dem Haupte Danielos Tochter schweben.“

„Also bis morgen, ich werde kommen.“

„Nimm Dich in Acht, Goleško, wenn der Ankläger nicht genügende Beweise liefern kann, giebt das Gesetz der Angeklagten einen Dolch in die Hand und gestattet ihr, ihn gegen ihren Feind zu züden.“

„Darüber bin ich ruhig,“ sagte Goleško mit teuflischem Lächeln, dann ging er in der Richtung nach Stagnowitsch fort.

Der alte Danielo war auf seine Knie gesunken und rang verzweiflungsvoll die Hände.

„Meine Tochter! meine Tochter schuldig! O, man sollte sich den Kopf an der Mauer zerbrechen. Aber nein!“ rief er, sich voller Wuth erhebend, „Du weißt es, großer Gott, daß dieser Mann log.“

### IX.

Ein Familienrath in Montenegro ist eine ebenso geheimnißvolle als schreckliche Einrichtung, wie einst der Rath der Zehn in Venedig, oder die Inquisition des Mittelalters: ein ge-

Marine heißt es, daß Vize-Admiral Batsch im Dezember Chef der gesammten Verwaltung der Admiralität und Kapitän z. S. v. Wickede Chef der Marine-Station der Döse werden wird. — Kontre-Admiral Mac Lean war der erste Seekadett der preussischen Marine, am 29. November 1849 ist er dazu ernannt. Einer unbezähmbaren Neigung zum Seeleben folgend, verließ er als Knabe das Vaterhaus in Danzig, um seine seemännische Laufbahn als Schiffsjunge zu beginnen, die er ehrenvoll bis zum Admiral geführt hat. Er hat übrigens nur kurze Zeit auf der Handelsflotte gedient, denn er ist am 17. August 1832 geboren, war also schon mit 17 Jahren Seekadett; am 3. September 1852 wurde er Unterlieutenant, am 12. Januar 1856 Lieutenant z. S. und am 29. Juli 1862 Kapitän-Lieutenant. Als solcher machte er sich während des deutsch-dänischen Krieges als Führer des Kanonenbootes „Bliß“ bekannt. Er befreite die schleswigschen Inseln von den Dänen und machte den kühnen Kapitän Hammer mit 9 Offizieren zu Gefangenen. Am 26. Januar 1867 wurde Mac Lean Korvetten-Kapitän, am 2. September 1873 Kapitän z. S. und endlich nach der glücklichen Reise um die Welt mit dem „Prinz Adalbert“ am 23. September 1880 Kontre-Admiral. Mac Lean ist einem altadeligen schottischen Geschlecht entsprossen. Sein Urgroßvater kam mit dem Grafen Keith, dem späteren Feldmarschall Friedrich des Großen, nach Preußen.

**Neustadt.** 28. Juli. Das in der Neustädter Bucht, seit dem 18. d. M. sich aufhaltende Panzergeschwader, bestehend aus den Schiffen: „Kronprinz“, „Prinz Friedrich Karl“, „Preußen“ und „Friedrich der Große“, hat heute die Bucht verlassen. Dasselbe wird, nachdem es in Kiel Kohlen eingenommen hat, sich nach der Nordsee begeben, um dort Uebungstouren zu machen. Von denselben sind während ihrer Anwesenheit 2 Landungsmanöver ausgeführt, das erste am vorigen Mittwoch und heute das andere. Letzteres war eigentlich bestimmt, am gestrigen Tage abgehalten zu werden, es ist aber infolge des starken Sturmes unterblieben und kam heute zur Ausführung. Wenigleich auch heute der Seegang ein erheblicher war, so wurden doch alle Evolutionen mit großer Geschicklichkeit auf der See ausgeführt, und erregte insbesondere das rasche Aus- und Einladen der Kanonen aus und in den Böten die allgemeine Bewunderung. Die Landung fand in der Nähe des Leuchthurmes auf der Pelzer Wiese statt, welche sich zu diesem Zwecke vorzüglich eignet. Das Geschwader wird am 26. August hier wieder eintreffen und bis zum 17. September verbleiben, alsdann werden noch größere Landungsmanöver beabsichtigt, wozu auch Abtheilungen des Seebataillons in Kiel hier eintreffen werden.

**Schleswig.** 27. Juli. Die öffentliche

heimes Tribunal, gegen dessen Urtheil es keine Berufung giebt, welches meist verdammt, ohne den Angeklagten zu hören; ein Tribunal, dessen Mitglieder im Voraus gegen den Angeklagten eingenommen sind; Richter, die nur ein Urtheil fällen, auf Tod; Henker, die das Urtheil auf der Stelle, im Geheimniß dunkler Nacht vollstrecken, so daß keine Klage nach Außen dringt. Und alles dieses geschieht dort unter Zustimmung des Gesetzes.

Die Montenegriner haben in Bezug auf die Ehre ihrer Frauen und Töchter sonderbare Ansichten. Sobald ein Verdacht gegen die Tugend eines Mädchens aus den Bergen aufsteigt, beruft der Vater, oder in Ermangelung des Vaters der Blabla, die nächsten Verwandten zusammen, um über das Schicksal desselben zu urtheilen.

So war auch die Versammlung, vor der Neliska erscheinen sollte, um sich von der Anklage zu reinigen, die der Gouverneur von Stagnowitsch gegen sie vorgebracht hatte.

Nachdem Goleško fortgegangen, hatte Danielo seine Tochter in ihr Zimmer eingeschlossen; dann schickte er seine Diener in die verschiedenen Dörfer, um seine Verwandten zu benachrichtigen und sie nach Ratunsko zu führen.

Das junge Mädchen, welches sich schuldig fühlte, ohne indes zu wissen, von welcher Seite

die Anklage ausging, war der grausamsten Angst preisgegeben. Besonders aber erfüllte der Gedanke an Ibrahim's Schicksal sie mit Schrecken. War auch er von demselben Verräther entdeckt worden, der sie ins Unglück stürzte? Hatte man ihn in der Höhle, worin sie ihn versteckt, gefunden? War es ihm gelungen, zu entkommen, oder aber kannte man sein Versteck nicht? War das Letztere aber der Fall, was würde er denken, wenn die Stunden verstrichen, ohne daß sie kam? Wenn sie verurtheilt würde, wenn sie sterben müßte, was sollte aus ihm werden in den wilden Felsen, aus denen er den Weg nicht kannte und wo er rings von Feinden umgeben war, die sein Verderben wollten?

Alle diese Gedanken kreuzten sich in ihrem Gehirn und verwirrten ihre Sinne. Unterdessen hatte sich der Familienrath in einem abgelegenen und niedrigen Gemach versammelt, welches nur ein schmales vergittertes Fenster hatte; eine schwere eichene Thür führte zu diesem Raum, in dem zwei Pechfädeln ein düsteres Licht verbreiteten.

Die Personen, welche die Familie Danielos bildeten, hatten im Kreise auf Bänken Platz genommen. In die Mitte des Saales hatte der Knägen Sarg bringen lassen, der die Leiche Polydoros enthielt, gleichsam um anzudeuten, daß die Versammlung, welche auf Veranlassung des liberalen Kreis Komitees hier selbst abgehalten wurde, hat einen für den Kandidaten für die Reichstagswahl, den Institutsvorsteher Koch, günstigen Verlauf genommen. Nachdem der Vorsitzende der Versammlung, Dr. med. de la Motte, sich dagegen verwahrt, daß die liberale Partei mit der Fortschrittspartei identisch sei, ergriff Herr Koch das Wort zu einer 1 1/2 stündigen Rede, die von der Versammlung günstig aufgenommen wurde. Er bekannte sich danach zur Fortschrittspartei, insbesondere als Gegner der Wirtschaftspolitik des Reichskanzlers, der Zwangsinnungen, Kornzölle zc. Die große Majorität der Versammlung stand auf demselben Standpunkt und erklärte sich bereit, den Herrn Koch als Kandidaten anzunehmen. Vor der Hand hat die liberale Partei im Wahlkreise vollständig die Oberhand.

— In Ausführung eines ihnen auf der Versammlung vom 20. Februar d. J. erteilten Auftrags laden der Oberst a. D. v. Fürsten-Bachmann, Major a. D. v. Jetz und der Hardevogt Kühl die Offiziere und Beamten der früheren schleswig-holsteinischen Armee zu einer geselligen Zusammenkunft und Besprechung über Erhaltung eines kameradschaftlichen Verhältnisses zum Sonntag, den 7. August d. J., nach Schleswig ein. Die Versammlung wird auf der Stamfmühle abgehalten werden.

**Manöver des 9. Armeekorps.** Die beiden hanseatischen Infanterie-Regimenter Nr. 75 und 76 exerzieren vom 15.—20. August bei Lanke für sich, die beiden mecklenburgischen Reg. Nr. 89 und 90 vom 11.—17. August bei Schwerin, die beiden meckl. Dragoner-Reg. Nr. 17 und 18 vom 2.—15. Aug. bei Ludwigslust, die schlesw.-holst. Inf.-Reg. Nr. 84 und 86 vom 13.—18. Aug. bei Flensburg, die Inf.-Reg. Nr. 31 und 85 vom 14.—19. August bei Lockstedt, die Husaren-Reg. Nr. 15 und 16 bei Wandersbek und Schleswig. Die Brigade-Übungen der 33. Infanterie-Brigade sind vom 22.—27. August bei Lanke, der 34. Inf.-Brig. vom 18.—24. August bei Garzow, der 35. Inf.-Brig. vom 20.—23. bei Flensburg, vom 29.—30. August bei Rendsburg, der 36. Inf.-Brig. vom 20.—26. August bei Lockstedt, der 18. Kavallerie-Brigade vom 22. bis 27. August bei Bornhöved. Sogenannte Detaschementsübungen werden stattfinden: 33. Inf.-Brig. vom 29.—31. August bei Mölln mit Divouaks, 34. Inf.-Brig. zu gleicher Zeit bei Jarrentin mit Divouaks, jeder Brigade wird ein Drag.-Reg. zugetheilt. 35. Infanterie-Brigade und 15. Husaren-Reg. vom 29.—30. August bei Rendsburg, 36. Inf.-Brig. und 16. Hus.-Reg. zu gleicher Zeit bei Bornhöved, das Feld-Artillerie-Reg. Nr. 24 bei Jarrentin und Mölln, 2 Kompagnien des Pionier-Bat. Nr. 9 bei Mölln, 2 Kompagn. bei Rendsburg.

— Die Divisionsmanöver der 17. Division

mit dem 2. Jäger-Bataillon Nr. 14 sind vom 2.—7. September bei Trittau und Ahrensburg, die 18. Division vom 5.—7. September bei Rortorf, nebst den entsprechenden Batterien des Art.-Reg. Nr. 9 und 24 und dem Pionier-Bataillon Nr. 9. Die Kriegsmanöver des 9. Armeekorps vor Sr. Maj. dem Kaiser sind bekanntlich vom 12.—16. September in der Gegend von Iphoe.

## Hamburg.

Ein Drohbrief an die Adresse des deutschen Reichskanzlers wurde am 25. d. M., wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, von Hamburg aus auf die Post gegeben. Derselbe hat folgenden Wortlaut:

„Seiner Durchlaucht dem Reichskanzler Fürsten Otto von Bismarck! O großer eiserner resp. einseitiger Reichskanzler was hört und liest man bloß von Dir. Nichts als Lächerliches. Glaubst Du etwa daß Du Deiner gefälligen Strafe entgehen kannst? Nein! Nein! Was wir Dir einst zugeschworen wird für Dich sicher in Erfüllung gehen und wenn Du den Polizeiring um das zehnfache vermehrt die Dich etwa schützen soll vor dem Bestrafer Deiner verübten Tyrannei. Wie es bei Dir in Riffingen aussieht wissen wir ganz gut. Traurig genug daß Du es so weit gebracht hast mit Deiner elenden Tyranneipolitik, daß Du jetzt nicht einmal Deines Lebens sicher bist. Weise nur immer fleißig Mitmenschen aus Deutschland. Desto eher kannst Du Dich mit dem Todengräber bekannt machen. So wie damals die Würfel für uns fielen, so sind diese auch schon für Dich gefallen, d. h. vorläufig die Kleinen, bis Dich der große Würfel für immer und ewig trifft. Deinen Sohn Wilhelm mit seinen bisherigen maskirten und lächerlichen Nebenartnern werden wir auch bald was zuschwören wenn er nicht aufhört zu wählen. Die Bismarckbrut muß ausgerottet werden.“

Dem Briefe waren nach Angabe des oben genannten Berliner Blattes Ausschnitte aus fortschrittlichen Blättern und eine Karikatur beigelegt.

— Die Frau Schwarz, welche bekanntlich von ihrem Ehemanne, dem Kammmacher Schwarz, durch Messerstücke schwer verletzt wurde, ist soweit wieder hergestellt, daß sie vor einigen Tagen im Krankenhause kommissarisch vernommen werden konnte. Dasselbe stellt den Sachverhalt im Wesentlichen so dar, wie er von uns derzeit mitgetheilt worden ist. Nachdem ihr Zustand längere Zeit hindurch ein gefährlicherer war, ist jetzt Hoffnung vorhanden, die beklagenswerthe Frau am Leben zu erhalten.

nur der Tod die Sühne sein könne, die er erwartete.

Der Greis hatte, wie wir gesehen, anfangs an der Unschuld seiner Tochter nicht geglaubt, er hatte geglaubt, ein schändliches Komplot treibe sein Spiel mit ihm und er wollte den Urheber desselben gebührend bestrafen. Aber die Niedergeschlagenheit und Verzweiflung Neliskas, als sie die Kunde von der Verurteilung des schrecklichen Tribunals erfuhr, hatten seine Ueberzeugung allmählig erschüttert.

Der unglückliche Vater schwankte jetzt entschlossen zwischen seiner väterlichen Liebe die ihm sagte, daß Neliska nicht schuldig sein könne, und den Zweifeln, die sich in ihm erhoben.

Diese Ungewißheit war schrecklicher als die grausamste Wirklichkeit, und so sah Danielo mit Ungeduld der Stunde entgegen, welche über die Sache verbreiten sollte.

Goleško, der Ankläger, war ebenfalls erschienen; Beppo stand an seiner Seite.

Jetzt wurde die Angeklagte in das Versammlungszimmer geführt. Dankend nahm sie inmitten der Greise Platz, die mit ihren freudigen Gesichtern und starren, tiefliegenden Augen, dem bleichen Schein der Pechfädeln, ihr die Geister ihrer Vorahnungen erschienen.

(Fortsetzung folgt.)

# Politische Umschau.

## Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juli. Ein jetzt auftauchendes Gerücht will wissen, daß das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten in Berlin schon während des Oktobers zu einer Session berufen werden sollen. Wäre dies der Fall, so könnte es sich nur darum handeln, dem Reichstag Zeit zur Berathung zu lassen und das Nebenamtstagungen des deutschen und preussischen Parlaments zu vermeiden. Ein fester Entschluß soll übrigens darüber noch nicht gefaßt sein.

Nach der Rückkehr des Ministers v. Goltz werden, wie man hört, die Minister Ritter, Dr. Lucius und Dr. Friedberg ihren Sommerurlaub antreten.

Die Wildheute in den um München gelegenen Wildparks scheint zwar zum Stillstand gebracht zu sein, nachdem dies zu ermitteln war, über 500 Stück Wild ihr zum Opfer gefallen; sie hat sich aber hart in den Stellungen verbreitet und in fünf Bezirken sind bisher 15 Pferde, 121 Stück Hornvieh, meist Zugochsen, und 39 Schweine der Krankheit erlegen, die durch Insektenstiche verbreitet wurde; vorgenommene Impfversuche ergaben eine rasche Uebertragungsfähigkeit der Seuche und schnellen Tod der geimpften Thiere. Das Generalkomitee des landwirthschaftlichen Vereins hat zur Abwendung größerer Gefahr von der Landwirtschaft an die ausländische Stelle einen Antrag gerichtet, daß die Wildheute streng abgeschert werden möchte.

Das „Gefährte Journal“, das Organ der Autonomisten, tritt der Behauptung entgegen, daß die Autonomisten ihre politische Thätigkeit eingestellt hätten. Wenn die Autonomisten bis jetzt noch keine Kandidaten für die Reichstagswahlen aufgestellt hätten, so sei von den anderen Parteien in den Reichsländern dieselbe Unterlassungsbüße begangen worden, in dieser Beziehung sei also von autonomistischer Seite nicht mehr und nicht weniger als von anderer gethan worden. Kenner elstischer Verhältnisse verbleiben jedoch bei der Behauptung, daß die Autonomisten in dem nächsten Reichstage nicht vertreten sein würden.

Die bayerischen Minister v. Crailsheim und v. Luz sind zum Besuch des Fürsten Bismarck in Kissingen eingetroffen. Man wird wohl nicht irren, wenn man annimmt, daß dieser Besuch mit dem, dem bayerischen Ministerium ungünstigen Ausfall der Landtagswahlen in Bayern zusammenhängt. Herr v. Luz und seine Amtsgenossen denken zwar nicht daran, wegen des Resultates der Landtagswahlen ihre Entlassung zu nehmen, wozu auch König Ludwig seine Einwilligung wahrscheinlich nicht gegeben haben würde, aber eine Rücksprache mit dem Reichskanzler in dieser Angelegenheit dürfte die bayerischen Staatslenker in ihrem Entschlusse, trotz

der zu erwartenden Angriffe von Seiten der ultramontanen Kammermehrheit auf ihrem Posten zu verharren, nur bestärken. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß der bekannte Dr. Sigl, der Redakteur des extrem-kerikalen „Vaterland“ über das Wahlergebnis folgendes drastische Urtheil fällt: „Summa Summarum: es bleibt Alles beim Alten: die Minister im Amt, die „Liberale“ in der Macht, die „Patrioten“ auf bezw. unterm Hund, die „Extremen“ in der Minorität und das Volk — in der Sauce!“

## Dänemark.

Kopenhagen, 27. Juli. Das Wahlergebnis ist: Die Rechte verlor 6 Kreise, die ausgetretene Linkenpartei 1 Kreis. Die Radikalen gewannen 3 Kreise (2 von der Rechten und 1 von den Ausgetretenen). Die Ausgetretenen und Moderaten gewannen je 2 Kreise von der Rechten. Die Radikalen haben statt 29 jetzt 32 Stimmen, die Rechte statt 32 jetzt 26, die Moderaten statt 22 jetzt 24, die Ausgetretenen statt 18 jetzt 19. In dem hiesigen fünften Kreise erhielt der Sozialist Schneiderholm 1429 Stimmen, der Rechtenkandidat Prof. Goos 2268.

## Österreich-Ungarn.

Wien, 27. Juli. Die „Wiener Zeitung“ publizirt die Ernennung des Benediktiner Abtes von Kremsmünster, P. Celestin Ganglbauer, zum Fürstbischof von Wien. Am nächsten Sonnabend findet in der hiesigen päpstlichen Nuntiatur der kanonische Informationsprozeß statt. Nicht allein die gläubige Bevölkerung, sagt die „Presse“, sondern auch die politische Welt begleitet diese Berufung mit ernster Theilnahme und mit dem aufrichtigen Wunsche, daß es dem neuen Erzbischof von Wien gelingen möge, das von seinem Vorgänger so pflichttreu wie staatsklug begonnene Werk des Friedens zwischen dem modernen Staate und der römischen Kirche mitten in den peinlichen Kämpfen der politischen und nationalen Parteien fortzuführen und zu gedeihlichem Ende zu bringen.

## Frankreich.

Die Wahlbewegung ist in Frankreich schon in vollem Gange. Fast überall finden bereits Wahlversammlungen statt. Vielfach erregt es Mißfallen, namentlich unter den Ultraradikalen und den Reaktionären, daß die Regierung die Wahlen schon für den 21. August ausschreibt, also den Intriguen, die überall angesponnen werden, nicht die volle Zeit lassen will. Die Revision der Verfassung in Betreff des Senats wird in 275 Wahlbezirken zur Sprache gebracht werden; Gambetta soll in einem Manifest verlangen wollen, daß die Senatswahl geändert werde.

## Großbritannien.

Die Bemühungen der Polizei in Liverpool, die Absender oder Empfänger der aus Boston

importirten Höllemaschinen zu ermitteln, sind bis jetzt erfolglos geblieben. Die Polizei hat auch bei dieser Gelegenheit ihre Gedanklosigkeit bewiesen. Um den Destinatär der Sendung zu erfahren, brauchte man nur abzuwarten, bis sich Jemand zu ihrer Empfangnahme meldete; statt dessen hat man nichts Besseres zu thun gewußt, als die Entdeckung des Komplotts in den Zeitungen auszuforschen. Die irischen Homerule-Abgeordneten wollen ein Manifest erlassen, worin sie ihren Abscheu über den Vorfall auszudrücken und gegen geheime Ausschreitungsversuche gegen Leben und Eigenthum zu protestiren beabsichtigen.

Ein königlicher Erlaß, welchen die neueste Nummer der „London Gazette“ bringt, versetzt in Gemäßheit der neuen Armee-Reorganisation 45 Generale, 66 General-Lieutenants und 34 Generalmajors der aktiven Armee in den Ruhestand. Unter den pensionirten Generalen befindet sich auch Lord Napier von Magdala.

## Afghanistan.

Die Unterhandlungen zwischen dem Emir von Afghanistan und seinem Rivalen Ayub Khan haben ein rasches Ende genommen und es ist bereits zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen, bei dem ein Theil der Truppen des Emirs zum Feinde überging, der Rest die Flucht ergriff. Ayub nähert sich Kandahar und das Regiment des von England eingesehten Herrschers dürfte rasch zusammenbrechen. Man darf gespannt darauf sein, wie die englische Regierung sich dem aufs Neue drohenden Chaos an ihrer indischen Grenze gegenüber verhalten wird.

## Versammlung

des landwirthschaftlichen Vereins für Südformarn,

am Sonnabend, den 23. Juli 1881.

J. Dieselbe war nicht so zahlreich besucht als die früheren Versammlungen. Hieran mag wohl der Sommer mit seinen vielen Arbeiten und seiner großen Hitze theilweise Schuld gewesen sein; theilweise war wohl auch ein gewaltiges, im allgemeinen gewiß sehr erwünschtes Regenschauer daran Schuld, welches etwa um 2 Uhr losbrach.

Unser Verein hatte in letzter Zeit einen Zuwachs von vier Mitgliedern zu verzeichnen und hegen wir für sein Emporblühen die schönsten Hoffnungen.

An interessanten Vorträgen hat es uns bis jetzt nicht gefehlt, ingleichen nicht an solchen Mitgliedern, die bereitwilligst einen Vortrag übernahmen. Bei der Reichhaltigkeit der landwirthschaftlichen Fragen und Beziehungen ist es überhaupt nicht wohl denkbar, daß es einem solchen Verein je an interessantem Stoff fehlen könnte, der mehr oder weniger allgemeines Interesse findet.

Die landwirthschaftlichen Vereine sind jedoch

auf jede Landstelle eine feste jährliche Abgabe von 60 Mthlr. gelegt, 36 Mthlr. von dieser Summe, welche die königliche Kontribution bildeten, mußten in monatlichen Raten von 3 Mthlr. an die Guts herrschaftliche Kasse entrichtet werden, von welcher sie an die königliche Kasse abgeliefert wurden. Außerdem hatten die Landleute die Verpflichtung, die sonst vom Staate aufgelegten und noch aufzulegenden Lasten pro rata der Pflugzahl (die Bünningsstedter Stellen wurden je zu einem vollen Pflug, die Woldenhorner zu  $\frac{2}{3}$  Pflug angelegt) aufzubringen und an die Gutsstasse zu bezahlen.

Für die nicht so großen Woldenhorner Stellen betrug die Kaufsumme 400 Mthlr., die jährliche Abgabe 40 Mthlr., im übrigen wurde ihr Verhältnis ebenso geordnet wie bei den Bünningsstedter Stellen.

Es wurde den Stellenbesitzern freigestellt, die Kaufsumme sofort auszubahlen oder dieselbe in Raten von nicht unter  $\frac{33}{100}$  Mthlr. nach vorausgegangener  $\frac{1}{2}$ jährlicher Kündigung zu berichtigen. Die Guts herrschaft verpflichtete sich, so lange die Zinsen regelmäßig bezahlt würden, keine Kündigung des Kapitals vorzunehmen. Die Berechnung der Zinsen erfolgte vom Datum des Antritts, Michaelis 1788, an.

Die Landleute waren ferner gehalten, die Abgaben an Prediger und Küster wie bisher

nicht bloß für die Bekehrung da, sondern sie sollen auch direkt einen pekuniären Nutzen gewähren, indem sie ihren Mitgliedern z. B. beim Ankauf von Kunstdünger, Futtermitteln, einige Vortheile verschaffen. Der Verein soll einestheils wohlfeiler kaufen, andertheils mehr Garantie für gute Waaren bieten, als sie dem allein stehenden Käufer meistens geboten wird. Unser Vorstand hatte die Frage, betreffs gemeinschaftlichen Düngerankaufs für die letzte Versammlung mit auf die Tagesordnung gesetzt und ist auch schon etwas Erfreuliches erzielt worden.

Von drei Seiten wurden vor und in der letzten Versammlung Anerbietungen gemacht bezüglich Lieferung von Kunstdünger resp. Futtermitteln.

Herr Düngerfabrikant Ehrhardt aus Mölln, A. Schramm Nachfolger, der persönlich erschienen war, auch Mitglied des Vereins geworden ist, legte seinen Preis-kourant vor, wie er für Jedermann gilt, bewilligte jedoch den Vereinsmitgliedern, bei sonst gleichen Bedingungen, einen Abzug von 5 Prozent. Ein Dünger, der beispielsweise für Jedermann 8 Mark kostet, kommt den Vereinsmitgliedern auf nur 7 M. 60 Pf. zu stehen, das macht bei einem Ankauf von für etwa 300 M. immerhin einen Gewinn von 15 M. bei 3 Monat Ziel. Dabei hat Herr Ehrhardt oder sein Vertreter, Herr Richter in Papendorf, mit jedem einzelnen Mitgliede und nicht mit dem Verein als solchen zu thun. Der Verein ist also nicht verpflichtet, für den Einzelnen zu haften.

Die beiden andern Anerbietungen mochten wohl hinsichtlich der Preise mit dem Anerbieten des Herrn Ehrhardt gleich stehen (genau kann man das ja schwer beurtheilen), wenn derselbe nicht die 5 Prozent bewilligt hätte, können aber jetzt für Vereinsmitglieder wohl kaum in Betracht kommen, zumal der eine Konkurrent bestimmt erklärte, an Nichtmitglieder nicht theurer verkaufen zu können, als an Mitglieder.

Herr Lehrer Wernecke aus Schöningstedt hielt einen Vortrag über Fruchtfolge, der eine lebhaftere Debatte hervorrief. Stoff und Veranlassung zur Debatte lieferte hauptsächlich eine von Herrn Wernecke angefertigte und per Hektograph vervielfältigte Tabelle über den Gegenstand seines Vortrages. Wir behalten uns vor, auf diesen Gegenstand später zurückzukommen.

Statutgemäß können die Versammlungen auch zeitweilig anderswo abgehalten werden, als in Langelohe, und wurde beschloffen, die nächste Versammlung in Stellau bei Herrn Gastwirth Eggers abzuhalten. Dieselbe wird im Oktober stattfinden und dann Herr Lehrer Delleßen-Papendorf einen Vortrag über vernunftgemäße Fütterung des Rindviehes halten.

Bei dem diesjährigen Futtermangel in

zu entrichten (auch die Unterhaltung des Schulgebäudes lag ihnen ob), für die Guts herrschaft jährlich 6 Faden Holz aus den Ahrensburger Forsten nach dem Hofe zu fahren, eine Fuhr auf 3 Meilen Entfernung und einen sogenannten Koppellag im Gute zu thun, sowie auch wie bisher, alljährlich je 2 Gänse und 2 Kapannen an die Guts herrschaft zu liefern. Auch die Ableistung der Militärpflicht lag ihnen ob, ebenso die Aufbringung der Militärkosten nach Pflugzahl, von der Stellung von Militärpferden sollten sie jedoch befreit sein. Die Unterhaltung der Wege im Gute wurde gleichfalls Sache der neuen Besitzer; die Guts herrschaft behielt sich ferner vor, daß ohne ihre besondere Genehmigung im Gute Ahrensburg kein Krug und keine Höckerie, außer den bereits bestehenden, angelegt werden dürfte. Auch die Jagd blieb der Guts herrschaft reservirt und jeder Landbesitzer war verpflichtet, alljährlich auf Erfordern drei Tage einen Mann zu den Treib- Jagden zu stellen; der Gerichts-Larkeit des Gutes blieben sie gleichfalls unterworfen.

(Fortsetzung folgt).

# Geschichte Ahrensburgs.

Nach authentischen Quellen und handschriftlichen Acten bearbeitet von

H. Bahlf und G. Biese.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung). 38

V.

## Zustände und Ereignisse in Gut und Ort Ahrensburg, von frühester Zeit bis auf die Gegenwart.

In dem Vertrage wurde auch noch bestimmt, daß den Hufnern in Bünningsstedt, 15 an der Zahl, und den sogenannten Rätthern in Woldenhorn, 11 an der Zahl, der ganze Landbesitz, wie sie ihn bis dahin bewirthschaftet (genossen und gebraucht) hatten, forthin eigenlich gehören sollte, mit allen Aekern, Wiesen und sonstigen Gründen, sowie auch den Gemeindegewässern, jedoch reservirt sich die Guts herrschaft denjenigen Theil der Gemeindegewässern, welcher den Justen nach ihrer darin gebotenen Weidgerechtigkeit zustand; dieser Theil sollte bei etwaiger künftiger Auftheilung der Gemeindegewässern durch unparteiische Landverständige in den Besitz der Gutsuntergehörigen über, dabei wurde bestimmt, daß diejenigen

Häuser, welche nach vorheriger Untersuchung als schlecht befunden werden sollten, auf Kosten der Guts herrschaft innerhalb 3 Jahren in wohnbaren Stand zu setzen seien, die neuen Besitzer hatten hierzu nur Hand- und Spanndienste zu leisten.

Das Vieh, Pferde, Hornvieh und Schafe, sowie die Wagengeräthschaften wurde ebenfalls Eigenthum der Landleute, in Bezug auf die Pferde wurde jedoch bestimmt, daß jedem Hufner in Bünningsstedt 5 und jedem Rätthner in Woldenhorn 4 Pferde verbleiben sollten, die übrigen sollten an die Guts herrschaft abgegeben werden, nach Wahl der letzteren. Noch wurde bestimmt, daß Jedem in der Kirche ein Manns- und ein Frauenstand angewiesen werden sollte, wie ihnen auch das Recht verblieb, an der Predigerwahl theilzunehmen. Das auf den Besitz der Bauern befindliche harte Holz sollte Eigenthum des Guts herrn bleiben, nach seiner eigenen Wahl und Gutachten, das weiche Holz sollte in den Besitz der Landleute übergehen.

Als Gegenleistung lag den Käufern und Besitznehmern folgendes ob: Für Gebäude, Vieh und Geräthe, wie oben beschrieben, nebst der Ausfaat, hatte jeder Bünningsstedter Hufner 500 Mthlr. zu zahlen, dies Kapital mußten sie, so lange es nicht abgetragen war, mit 4 Prozent pro Anno verzinsen. Ferner wurden

(4) hiesiger Gegend hängt gewiß viel davon ab, daß jeder Landmann im Stande ist, im nächsten Winter sein Viehfutter genau und richtig zu berechnen. Eine theure Fütterung ist oft die schlechteste, oft die beste.

Vielleicht wird der Verein ja auch dann Gelegenheit haben, bezüglich Ankauf von Futtermitteln ähnliche Anerbietungen entgegen zu nehmen, wie die obigen in Bezug auf Düngstoffe.

Einige Landbesitzer sind auch hier schon angefangen Roggen zu mähen, werden aber recht oft gestört durch heftige Regenschauer. Leider kommt dieser Regen für uns etwas spät um dem Korn noch zu nützen; höchstens Nachmaht und Rüben, allenfalls auch die Weiden haben ihn gern. Für unsere Landleute sieht es überhaupt dies Jahr nicht allzu gut aus. Gar viele werden wohl ihre Ersparnisse angreifen oder gar Schulden machen müssen.

In hiesiger Gegend siefht man noch theilweise recht gutes Korn, im Verhältniß zu anderen Gegenden, was wohl größtentheils darin seinen Grund haben mag, daß man hier herum recht intensiv mit künstlichem Dünger wirtschaftet. Eine Dorfschaft von etwa 400 Hekt. bezieht oft 200 Zentner allein im Herbst. Freilich werden wohl Manche dies Jahr etwas weniger nehmen müssen.

Schlimm wird es auch wohl werden für manche Arbeitsleute, weil für viele im Winter der Hauptverdienst das Dreschen ist, und der Bauer dies Jahr nicht viel zu dreschen hat. — Auch viele sonstige Arbeiten, als Graben, Drainiren u. s. w. werden dies Jahr wohl nachbleiben müssen.

Wenn das, was gewachsen ist, nur noch gut geerntet wird! Sehr leicht kann der Regen uns jetzt wenigstens unseren Roggen und unsere Kartoffeln verderben. Jedoch, um zu einem poetischen Schluß zu kommen: Der Mensch darf niemals den Muth und die Hoffnung verlieren. —

Wenn Hoffnung nicht wär,  
So lebt ich nicht mehr!

**Von nah und fern.**

Ein Gelehrter, der zugleich ein bekannter Feinschmecker ist, wurde vor einigen Tagen von einem wihbegierigen Gastgeber bei Tische befragt: „Woran können Sie die alten Hühner von den jungen unterscheiden, Professor?“ „Sehr einfach: an den Zähnen.“ — „Aber die Hühner haben doch keine Zähne?“ „Die Hühner allerdings nicht — aber ich!“

Der zum Tode verurtheilte Raubmörder Graßnick ist von Sr. Majestät dem Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Nachdem der Verbrecher längere Zeit geschickt Wahnsinn simulirt und infolge dessen auch in der berliner Charité Aufnahme gefunden, von wo aus er einen Fluchtversuch riskirte, aber eingefangen wurde, ist bereits nach Sonnenberg behufs Abbüßung seiner Zuchthausstrafe befördert worden.

Der Wahn ist kurz, — aber nicht Jeder läßt sich die Neue lang werden. Ein drastisches Beispiel für beides liefert ein Scheidungsprozeß, der demnächst in Pest zur Verhandlung kommt und in welchem beide Parteien keineswegs als Muster ehelicher Standhaftigkeit und Geduld erscheinen. Er ein reicher Mann A. B., führt nunmehr den fünften Scheidungsprozeß und von vier Gattinnen ließ er sich bereits vermittelst wiederholten Uebertritts von der katholischen Kirche scheiden. Sie hatte Herrn A. B. geheirathet, nachdem sie bereits von drei Männern geschieden war. Der Grund der jüngsten in erster Instanz ausgesprochenen Scheidung ist „unversöhnlicher Haß.“ Frau A. B. hatte ihren Gatten in Anwesenheit zahlreicher Gäste geschlagen.

**Anzeigen.**  
**Bergament-Papier**  
zum Verschließen von  
Einnahme-Gefäßen  
empfehl  
Ahrensburg. **C. Ziese.**

**Verkaufs-Anzeige.**

Wegen Krankheit des Besitzers soll die dem **Hr. Köhling** gehörige bei **Heidekamp** günstig an der **Chaussee** belegene

**Viertelbusenstelle**  
groß 36 To. mit kompletten leb. u. todt. Inventar u. der Grundte am

**Dienstag, den 9. Aug. cr.,**  
**Vormittags 10 Uhr,**

in „**St. Hamburg**“ in **Reinfeld** öffentlich meistbietend, unter günstigen Bedingungen verkauft werden. (Ho. 2552 b.)

Auf der schön u. bequem, gut 20 Minut. v. **Reinfeld** entfernt u. fast arondirt belegene 1/4 Stelle, haften nur 55 Mt. Abgaben.

Der Acker ist theils Weizen, zum größten Theil aber schönsten Roggen-Bodens; Wiesen ca. 4 To. Bedingungen sind beim Besitzer und dem Unterzeichneten einzusehen.  
**Reinfeld i/S.** [295]

**A. Johannsen.**

**Toumdorfer**  
**Kenn-**  
**Bekanntmachung.**

Um den Besuch des am 31. Juli und 1. August cr. stattfindenden **Kennens** des **Hamburg-Altonaer Kenn- und Traber-Clubs** zu erleichtern, wird der um 1 Uhr 10 Minuten Nachmittags von **Lübeck** abgehende Personen-Zug neben der, diesseits **Wandsbeck** belegenen **Kenn-koppel** anhalten, damit Passagiere dort aussteigen können.

Dieselben müssen Billets nach **Wandsbeck** oder **Hamburg** lösen und beim Einsteigen auf der Aufstufungsstation den **Schaffner** benachrichtigen, daß sie bei der **Kenn-koppel** aussteigen wollen!

**Lübeck, den 23. Juli 1881.**  
**Der Ober-Betriebs-Inspector.**  
**Blumenthal.**

**Ein Wort an Alle,**  
welche **Französisch, Englisch, Italienisch** oder **Spanisch** wirklich sprechen lernen wollen.  
**Gratis und franco** zu beziehen durch die [274]  
**Rosenthal'sche Verlags-Handlung**  
in **Leipzig.**

**Nach Hilfe suchend,** durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen man vertrauen? Diele oder jene Angabe imponirt durch ihre Größe; er wählt und wählt in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem raten wir, sich von **Wiegler's Verlags-Bücherei** in **Leipzig** die Broschüre „**Qualitäts-Anzeige**“ kommen zu lassen, denn in diesen Schritten werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Betheiler weiter keine Kosten, als 5 Pf. für seine Postkarte.

**Neuestes vom Büchermarkt.**

**Die Bodenkultur**  
des  
Deutschen Reichs.  
Atlas der landwirthschaftlichen Bodenlenkung  
nebst Darstellung der Forstfläche  
mit Tabellen und erläuterndem Text herausgegeben  
vom  
Kaiserlichen Statistischen Amt.  
Groß Folio. XI und 51 Seiten und 15 Karten  
in Farbendruck. brochirt. Mt. 15.

**Frauengestalten**  
aus der Sage und Geschichte aller  
Zeiten und Völker  
für Schule und Haus,  
gesammelt und bearbeitet  
von  
Ferdinand Schmidt.  
Preis gebietet 8 Mt., elegant geb. 9,50.  
Leina. Herm. Costenoble's Verlag.

**Deutsche**  
**Reichs-Konkurs-Ordnung,**  
erklärt von  
G. v. Wilnowsky,  
Justizrath.  
Zweite vermehrte Auflage.  
Preis gebietet 12 Mt.  
Berlin. Franz Vahlen's Verlag.

**Katechismus**  
der  
**Baufonstruktionslehre**  
Mit besonderer Berücksichtigung von  
Reparaturen und Umbauten.  
Von  
Walter Lange,  
Architekt und Lehrer der herzogl. Baugewerkschule  
in Holzminden.  
Mit 208 in den Text gedruckten Abbildungen.  
17 Bogen in Orig.-Einband. — 2 Mt. 50 Pf. ord.  
Zu beziehen durch  
**C. Ziese's Buchhandlung,**  
Ahrensburg.

Für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.  
**Illustrirte Zeitung**  
Probe-Nummern gratis und franco.  
Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.  
Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

**Frankfurter Pferde- und Fohlen-Markt-Lotterie.**  
Ziehung 28. September 1881.  
Kommen folgende Gewinne zur Verloosung: Mehrere elegante Equipagen zu 4 und 2 Pferden, circa 80 Reit- und Wagenpferde, prachtvolle silberplattirte Geschirre nebst mehreren hundert von werthvollen Gewinnen. Da versende ich ein Original-Looß zu 4 Mt., 7 Looße zu 25 Mt.

**Silber-Lotterie der Zoologischen Garten-Gesellschaft Frankfurt a. M.**  
Ziehung Ende September 1881.  
Höchster Gewinn Werth 6000 Mt. bis zu 25 Mt.; über 500 Gewinne im Gesamtwerthe von 60,000 Mt. Ich versende ein Original-Looß zu 4 Mt., 7 Looße zu 25 Mt.

**Patent- und Musterzeichn-Ausstellungs-Lotterie Frankfurt a. M.**  
Ziehung Ende September 1881.  
Hauptgewinn 30,000 Mt. 1 Gewinn zu 15,000 Mt., 3 Gewinne zu 5000 Mt. u. 3500 Gewinne im Gesamtwerthe von 160,000 Mt. Dazu versende ich ein Original-Looß zu Mt. 1,20, 10 Looße zu 13 Mt. gegen Einzahlung des Betrags oder per Postnachnahme.  
Da die Abnahme der Looße rasch von sich gehen wird, so siefht baldmöglichster Bestellung entgegen.  
**L. A. Rebitz,**  
Große Eschenheimerstraße No. 66, Frankfurt a. M.  
Größere Gewinne werden telegraphisch gemeldet. Ziehungslisten franco gesandt. [294]

**Schadendorff's Hotel,**  
**Ahrensburg.**  
Am Sonntag, den 31. Juli:  
**Ringreiten.**  
Abends:

**Ball-Musik**  
Hierzu laden freundlichst ein  
**Die Schaffnerknechte.**

**Chocoladen**  
**und Cacao's**  
der Kgl. Preuss. & Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:  
**Gebr. Stollwerck**  
in **Cöln a. Rh.**  
**20 Hof-Diplome,**  
**21 goldene, silberne und**  
**broncene Medaillen.**  
Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.  
Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- und Drogen-Geschäfte sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.

**Englisch-Französisch.**  
Für das Selbststudium  
der  
**Englischen, französischen,**  
**italienischen und spanischen**  
**Sprache**  
in die  
Methode Dr. Richard S. Rosenthal's:  
**„Das Meisterschaftssystem“**  
das vorzüglichste Unterrichtsmittel.  
Die Verlags-Handlung versendet gegen Einzahlung von 50 Pfennig in Briefmarken franco den ersten Brief. Einleitung und Lektion 1 enthaltend.  
**Prospecte gratis.**  
Rosenthal'sche Verlags-Handlung  
in Leipzig.

**Italienisch-Spanisch.**  
Eisenbahn-Züge von Ahrensburg.  
1. Von Lübeck nach Hamburg.  
Morgens 8 Uhr 31 Min. Gemischter Zug. 1.—3. Klasse. — Vormittags 11,24 Personenzug 1.—4. Kl. — Nachmittags 2,32 Personenzug 1.—3. Kl. — Nachmittags 5,14 Personenzug 1.—4. Kl. — Abends 9,31 Personenzug 1.—3. Kl.  
An jedem Sonntage bis incl. den 11. September fahren Extra-Personenzüge. Abfahrt von Ahrensburg 9 Uhr und 10,45 Abends.

Eisenbahn-Züge von Bargtheide.  
1. Von Lübeck nach Hamburg.  
Morgens 8,17 Gemischter Zug 1.—3. Kl. — Vormittags 11,12 Personenzug 1.—4. Kl. — Nachmittags 2,19 Personenzug 1.—3. Kl. — Nachmittags 4,59 Personenzug 1.—4. Kl. — Abends 9,39 Personenzug 1.—3. Kl.  
An jedem Sonntage bis incl. den 11. September fahren Extra-Personenzüge. Abfahrt von Bargtheide 10,33 Abends.